



Leserinnen unserer Zeitung durften sich im Stadtarchiv umsehen.

Fotos: Palmizi

Schlummernde Schätze

ZVW-Sommertour ins Stadtarchiv: Archivarin zeigt Gemeinderatsprotokoll von 1819

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
TOBIAS KLECKER

Winnenden.

Ob ein Gemeinderatsprotokoll aus dem Jahr 1819, Exemplare der Winnender Zeitung kurz nach Kriegsende 1945 oder Familienregister aus dem 16. Jahrhundert: Im Stadtarchiv schlummern einige Schätze. Das macht Archivarin Michaela Couzinet-Weber bei unserer Sommertour deutlich.

Ob die Stadtarchivarin bei all den Akten, Fotos, Protokollen und Filmen im Stadtarchiv ein Lieblingsstück hat? „Das ist schwierig“, überlegt sie. „Es kann jeden Tag etwas Neues dazukommen, deshalb kann ich das gar nicht so genau sagen.“

Ein Stück hat es ihr dann aber doch angeht: das handgeschriebene Gemeinderatsprotokoll aus dem Jahr 1819. Entziffern kann man die Buchstaben kaum, das Protokoll ist in Sütterlin geschrieben. In der Sitzung ging es den Aufzeichnungen zufolge um die Verfassung des Königreichs Württemberg, die am 25. September 1819 erlassen wurde. Mitglieder des Gemeinderats durften Vorschläge für diese Verfassung einreichen. Insgesamt stehen 14 Stück im Protokoll. „Einer wollte zum Beispiel, dass es nur eine Abgeordnetenversammlung gibt“, erzählt Couzinet-Weber. „Das wurde aber nicht umgesetzt. Es gab später eine Kammer des Adels und eine Kammer mit gewählten Vertretern“, fährt sie fort. „In Großbritannien sind sie immer noch auf dem Stand“, flüstert eine Teilnehmerin. Geläch-

ter im Archiv.

In den Regalen sind Zeitungen aus dem Mai 1945 gelagert

Ein paar Gänge weiter, von denen es im weitläufigen Archiv etliche gibt, sind Exemplare unserer Zeitung eingelagert. Seit 1849. „Damals war die Zeitung noch schmaler und kleiner. Mit der Zeit wurde sie immer dicker“, erzählt die Archivarin. Auch Zeitungen aus dem Jahr 1945, kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs, sind im Archiv zu finden. „Das ist deshalb besonders, weil es zu dieser Zeit eigentlich kaum mehr Zeitungen gab“, sagt Couzinet-Weber. Binnen weniger Tage änderten sich die Schlagzeilen von massiver Propaganda der Nationalsozialisten bis hin zum krassen Gegenteil. „Hitler ist tot“, „Das Ende des Krieges“, „Aufruf an die Bevölkerung“, „Schmach, mit der Hitler Deutschlands Namen befleckte“, liest Couzinet-Weber einige der Zeitungsschlagzeilen vor.

Ahnenforschung ist im Archiv möglich

Ins Stadtarchiv im Birkmannsweiler Indus-

triegebiet kann im Prinzip jeder kommen. „Wer etwas Bestimmtes sucht, sollte sich am besten zwei Tage zuvor anmelden“, sagt Couzinet-Weber. So könne sie sich besser vorbereiten. Ganz unvorbereitet sollte man als Besucher auch nicht sein, wenn man beispielsweise etwas über seine Vorfahren herausfinden möchte. „Wir brauchen den Vor- und Familiennamen, das Geburtsdatum und am besten auch das Sterbedatum“, sagt die Archivarin. Arthur Brot ist es zu verdanken, dass im Winnender Stadtarchiv Familienregister vom 16. Jahrhundert bis Mitte des 19. Jahrhunderts zu finden sind. Er übertrug die Daten aus Kirchbüchern. „Ab 1876 gibt es Register aus dem Standesamt“, sagt Couzinet-Weber.

„Ein gemeinsames Projekt mit den Bürgern“

Auch zu einem möglichen virtuellen Stadtmuseum nimmt die Archivarin am Ende der Sommertour Stellung. Sie ist an dem Projekt beteiligt. „Außer in Halle gibt es kaum etwas Vergleichbares“, erzählt sie. „Das macht das Ganze für uns nicht leichter. In unseren Planungen sind wir noch ziemlich am Anfang. Klar ist, dass es ein gemeinsames Projekt mit den Bürgern sein soll.“

1037 Meter

■ Michaela Couzinet-Weber hat als Stadtarchivarin **drei Hauptaufgaben**: Pflege der Archivbestände, Beratung und Betreuung von Besuchern und die Erforschung der Stadtgeschichte.

■ Im letzten Jahr waren insgesamt **1037 Meter** an Fotos und Akten im Stadtarchiv eingelagert.

■ Das Bildarchiv umfasst **Zehntausende** Fotos.



Michaela Couzinet-Weber (in der Mitte) führt unsere Leser durch das Stadtarchiv.